

Rezensieren als erklärendes und argumentatives Schreiben am Beispiel von „Homo faber“ und „Corpus delicti“

Lehrermaterial 1: Arbeit an Textprozeduren für eine Rezension – Beispiele

Textprozeduren sind Wörter, Wortgruppen und Satzkonstruktionen, die *für bestimmte Texte typisch* sind, dort *bestimmte Funktionen* haben und mit deren Hilfe man sich *fachlich angemessen* ausdrücken kann.

Einige der folgenden Textelemente sind Rezensionen von Dr. Dietmar Jacobsen (<http://www.poetenladen.de/jacobsen>) zu den Romanen „Madalyn“ von Michael Köhlmeier, „Exit Ghost“ von Philip Roth und „Schändung“ von Jussi Adler-Olsen entnommen, andere stammen aus weiteren Quellen zu Max Frischs „Homo faber“ (http://www.dieterwunderlich.de/Frisch_Faber.htm; <http://www.zeit.de/1958/02/max-frisch-und-der-homo-faber>) und zu Hannes Steins Roman „Der Komet“ (<http://www.zeit.de/2013/20/hannes-stein-der-komet>). Teile der hier dargebotenen Beispiele können (ggf. in leicht veränderter Form) unabhängig vom eigentlichen Rezensionsgegenstand als Textprozeduren eingesetzt werden.

Oft verschmelzen Gegenstandsbeschreibung und Wertungen.

Inhalt referieren

Thema- bzw. Problembeschreibung

- Zum einen geht es dabei um [...], zum anderen wird [...] thematisiert.
- [Autor/in]s kleiner Roman plädiert dafür, [...].
- In dem [Text] geht es um [das Thema].
- behandelt neben seinem Hauptthema natürlich auch [...].
- [Autor/in]s kleiner Roman schöpft sein Thema – [Thema] – voll aus.
- Das zentrale Ereignis [...].
- Erzählt wird die Geschichte von [...].
- Berichtet wird/erzählt wird/dargestellt wird [...].
- [„Titel“], im Grunde eher eine klassische Novelle als ein ausgewachsener Roman, ist nicht nur die schlichte [...] -Geschichte, als die das Buch auf den ersten Blick daherkommt.

Handlungsverlauf

- Die Handlung ist geprägt von [...].
- Bereits in dieser Phase zeigt sich/beweist [die Figur / der Autor / die Autorin], [...].
- Diese Aussage prägt seinen weiteren Entwicklungsweg.
- Seine Verhältnisse sind gekennzeichnet von/durch [...].
- Er entwickelt sich zu einem typischen [...].
- Als sein Gegenspieler nimmt er die Position eines [...] ein.
- Auf diese Auseinandersetzung folgt ein besonders wirkungsvolles Ereignis: [...].
- Alle Aktivitäten konzentrieren sich auf [...].

- Während das Auf und Ab [...] den erzählerischen Vordergrund ausfüllt und dabei zunehmend den Verlauf nimmt, den der Leser von Anfang an befürchtet, rücken nämlich, raffiniert verkoppelt, dabei aber jegliche auftrumpfende Rhetorik vermeidend, wenigstens zwei weitere Themen in den Fokus.
- Doch gerade in/an diesem Punkt entdeckt [Hauptfigur], [...].
- Seinem ahnungslosen Helden beschert er [...].
- Ganz nebenbei aber schickt er uns auf eine denkwürdige Reise [...].
- Auch [Schändung] präsentiert, wie sein Vorgänger, eine [...]geschichte.
- Allerdings gerät [Hauptfigur] im Verlauf von [Autor/in]s Roman gleich von zwei Seiten aus unter Druck. Zum einen ist da [...]. Und andererseits hat sich wie von Zauberhand [...] eingefunden, [...].

Handlungsabschluss

- Verwoben in die Handlung hat [Autor/in] allerhand Zeitkritisches.
- Das Ende erfolgt in einem blutigen Showdown, in dem diejenigen, die sich immer wie Tiere aufgeführt haben, auch wie Tiere enden (Schändung).
- Durch den gesamten [Text] hindurch zieht sich [...], das seine Abschluss in [...] findet.
- Resümierend/Rückblickend zeigt der/die Autor/in / lässt er/sie erkennen, dass [...].

Autorbezug

- In diesem Punkt ist der Roman durchaus verwandt mit der von [Autor/in] zuletzt vorgelegten [...].
- Ähnlich weit, ja vielleicht sogar noch einen Schritt weiter, geht [...].
- Und doch ist [Titel] alles in allem kein Werk der Nostalgie, sondern die ehrliche Auseinandersetzung eines heute [Autormerkmal] mit seinem fiktiven Stellvertreter-Ich und der Zeit. Voller wunderbarer Seiten, nicht frei von Resignation, aber dann plötzlich wieder kämpferisch ausbrechend aus der selbst gewählten Isolation. Sicher das Beste, was [Autor/in] seit [anderes Werk des Autors / der Autorin] geschrieben hat. Weise, anrührend und voll stillem Humor.
- Ich weiß, man hat es dem Schriftsteller / der Schriftstellerin [Name] manchmal zum Vorwurf gemacht, dass sie/er, in Drama und Roman, immer die gleichen Themen verwerte, die gleichen Situationen interpretiere, die gleiche Technik verwende.

Eindrücke & Wertungen

- Und doch kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass [...].
- Die gnadenlose Forderung nach [...].
- Mit [Titel] hat [Autor/in] die Latte so hoch gelegt, dass man fast befürchten musste, jeder weitere Aufschwung in Sachen Brutalität und Gewalt, jeder noch so kleine zusätzliche Dreh an der Spannungsschraube werde mit einer Einbuße an Glaubwürdigkeit zu bezahlen sein.
- Ganz so schlimm kommt es nun mit [Titel] zwar (noch) nicht. Gleichwohl ist die Gefahr unverkennbar, dass es nicht unbedingt acht weiterer Bände bedarf, um eine Grenze zu erreichen, an der man besser aufhört, statt in Routine zu verfallen. Und das wäre angesichts des Potenzials, über das [Autor/in] verfügt, wirklich ein Jammer.
- Das Faktische verliert an Bedeutung, nur Stimmung und Atmosphäre, Andeutung und Chiffre bestimmen die Handlung.

- In Wahrheit ist [Titel] *nicht mehr* als [Genre]. [Wer] unter den lebenden Autoren, vermag so souverän über seinen Stoff zu verfügen [sic], dass noch die Paralipomena sich zu einem Ganzen von Bedeutung fügen?
- Gekonnt schaltet [Autor/in] hin und her, ohne allerdings so hundertprozentig zu überzeugen [...].
- Das Buch ist ein großer, intelligenter Spaß.
- [Autor/in] schreibt virtuos knapp und konkret, problembewusst und zugleich unterhaltsam.
- Nach diesem labyrinthischen Grundsatz gelingt es dem Autor/der Autorin, dass [...].
- Das Buch sieht ambitioniert aus, es steht aber nichts Besonderes drin.
- So knapp, so schlicht, so betörend einfach wie [Autor/in] hat es bislang aber noch niemand auf den Punkt gebracht.
- Das ist fast ein zu positiver Schluss für einen [Autor/in]-Text – aber gelesen haben wir ihn gern.